

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1874

101 (27.8.1874)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-414236](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-414236)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

— — — — —
Annoncen kosten die

Nachrichten

einpaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ½ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 101.

Donnerstag, den 27. August

1874.

Politische Rundschau.

— Ueber die Frage der Reichstags-Eröffnung sind widersprechende Nachrichten verbreitet worden. Eine Entscheidung ist noch gar nicht getroffen, es ist jedoch nach wie vor die zweite Hälfte des October in Aussicht genommen. Fürst Bismarck gedenkt gegen den 20. October, noch vor Beginn des Reichstages, wieder in Berlin einzutreffen.

— Die Berliner Abendblätter vom Montag bestätigen die Mittheilungen über die vorläufige Weigerung der russischen Regierung, die spanische Republik anzuerkennen. Sobald die Dictatur Serrano's sich mehr consolidirt und eine totale Sanction erhalten haben wird, dürfte auch die Anerkennung Rußlands nicht auf sich warten lassen. Die russische Regierung soll die Gründe, welche sie zu der vorläufigen, keineswegs definitiven Weigerung der Anerkennung Spaniens bewegen, in einer Note auseinanderzusetzen und gleichzeitig die Punkte angegeben haben, welche sie für die Anknüpfung officiellen Verkehrs mit der spanischen Republik nothwendig erachtet. Auffällig bemerkt man hier das Schweigen, welches die „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Angelegenheit bewahrt.

— Nicht der 16., sondern der 20. September ist, wie die „Kieler Zeitung“ schreibt, für den Stapellauf des Panzerschiffes „Friedrich der Große“ in Aussicht genommen. Es wird mit großem Eifer an dem Schiffe gearbeitet, um es zu dem bestimmten Termin für das Ablaufen fertig zu stellen. Ein bedeutender Theil der weiteren Arbeiten wird erst, nachdem das Schiff auf dem Wasser liegt, ausgeführt werden. Die Verpanzerung ist bis jetzt noch nicht erfolgt; ebenso werden die beiden Panzerthürme erst später in das Schiff eingesetzt werden. Mit großer Sorgfalt wird an der Herstellung des Schlittens, auf dem das Schiff ablaufen soll, gearbeitet, da es eine verhältnißmäßig nicht unbedeutende Strecke zu durchlaufen hat, bevor es das Wasser erreicht. Bestimmte Dispositionen über die Anwesenheit des Kaisers beim Stapellauf sollen noch nicht eingetroffen sein, jedoch werden alle Vorkehrungen für dieselbe getroffen.

— In Danzig nichts als Kanonendonner; in der Nähe

des Hafens könnte man, wie der „Graudenzener Gefellige“ schreibt, glauben, Danzig befände sich in voller Belagerung: Kanonendonner auf der See wie auf dem Lande, Kanonendonner auf den Hafenschanzen, auf den Schiffen, an den Ausladeplätzen. Herr Krupp in Essen muß eine wahrhaft fieberhafte Thätigkeit entfalten. Die gewaltigen Riesen, die er uns zur Zeit liefert, sind zur Ausrüstung unserer Küsten bestimmt, in deren Vertheidigung man sich durch Schießübungen am Strande fleißig übt. Auf der See kanonirt das Panzergeschwader mit seinen schweren Ringgeschützen nach schwimmenden Scheiben (die Besatzung des „Kronprinz“ und „Friedrich Karl“ beträgt nicht, wie in meinem letzten Bericht angegeben, circa 400, sondern 508 Mann) und in der Gewehrfabrik arbeitet man an der Herstellung von Mäusergewehren mit größter Anstrengung. — Aengstliche Gemüther wollen daraus folgern, daß wir mit Frankreich nicht ganz klar stünden, aber es ist doch wohl dafür gesorgt, daß die Völker nicht alle Jahre Krieg führen können.

— Die Wiener „Presse“ von Sonntag sagt: Die Anerkennung der Regierung Serrano's durch Oesterreich-Ungarn und Deutschland ist seit heute Thatsache. Gleichzeitig eröffnet die „Presse“ ein Madrider Telegramm, dem zufolge der österreichische Geschäftsträger am 21. August dem Minister Allosa officiell anzeigte, daß das Wiener Cabinet die Regierung Serrano's anerkenne und die gleiche Mittheilung seitens des deutschen Geschäftsträgers erfolgte.

— Auch der ehemalige König von Neapel, Franz II., ist nach Paris gepilgert. Sollte auch er nur die dortigen Kunstschätze studiren wollen?

— Der Ingenieur Bazaine, welcher von Spaa wieder in Paris eingetroffen ist, hatte den Hut und das Weinkleid, welche sein Bruder, der Exmarschall, bei der Flucht von St. Margarethen getragen, als Andenken mitgebracht. Die Polizei, welche davon erfuhr, beehrte sich, diese Gegenstände, die für die eingeleitete Untersuchung interessant sein könnten, mit Beschlag zu legen.

Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Hacht.

Verfasser der Romane: „Vor dem Gewitter“, „Zwei Höfe“ etc. (Fortsetzung aus Nr. 100.)

„Ich habe, wie Sie, an die Schuld Waxmann's nicht geglaubt; nun warf aber doch der weitere Verlauf der Untersuchung einen argen Flecken auf ihn — mein künftiger Schwiegervater ein Verbrecher! es war mir unendlich, unmöglich! — ich wollte Muth entsagen und konnte es nicht. Der Muskel hier vor stärker als ich!“ und er wies auf sein Herz.

„Das ist brav! Was braucht uns dieser Jugendschrei zu irren!“ meinte Willibald.

„Nein, es ist mir noch heute nicht gleichgültig,“ entgegnete Templeton. „Sie kennen nicht genug unsere Gesetze der Gesellschaft. Indem ich der Tochter eines solchen Mannes die Hand reiche, sind mir die besseren Kreise ebenfalls verschlossen. Ich habe mir das Alles gesagt und bereits meinen Entschluß gefaßt. Wir werden nach unserer Hochzeitsreise uns in Deutschland, vielleicht am Rhein niederlassen.“

„Könnte ich Sie dahin begleiten!“ seufzte der Doctor.

„Was hindert Sie daran? Ah, ich vergaß, daß Sie ein Verbannter sind.“

„Nun, mir soll es völlig gleichgültig sein, was die gute Gesellschaft von mir hält und denkt, ich werde dennoch Harriet als Gattin heimführen,“ entgegnete Willibald.

Templeton mochte ihm seine Illusionen nicht zerstören, sonst würde er gesagt haben: Sie kennen unser Alt-England nicht. Auch Sie werden unter dem vernichteten Rufe des Schwiegervaters zu leiden haben, dessen Respectability für immer dahin, denn wir sind das aristokratische Volk der Welt, und unsere erste Frage, wenn wir uns nach jemand erkundigen, bleibt stets dieselbe: „Ist er auch von guter Familie?“

Da Templeton schwieg, fuhr Willibald in seinen Träumereien fort, sich ein glückliches Heimwesen auszumalen. Endlich ließ sich auch der nüchterne Engländer mit fortreißen, und fest umgankelten Beide die süßesten Zukunftsbilder.

Der Morgen war völlig angebrochen und ein milder gedämpfter Sonnenschein ruhte über den fernen Straßen, während die hohen Klünen des weiten stillen Plazes, in blauen Düst getaucht, sich leise und träumerisch hin und herwiegten, als wollten sie den beiden Glücklichen von noch schöneren Stunden er-



— Die deutschen Kanonenboote „Nautilus“ und „Albatros“ sind am Sonntag Abend vor dem Hafen von Santander angekommen und Montag früh eingelaufen. Die Fahrt von Plymouth, das am 20. d. verlassen wurde, ist sehr glücklich gewesen und der Gesundheitszustand der Mannschaft vortrefflich. Jedes Boot hat 4 Kanonen, 8 Offiziere und 87 Matrosen. Wenn sie sich einige Tage in Santander aufgehalten haben, werden sie an der cantabrischen Küste kreuzen.

— Aus Genua wird gemeldet: Die französische Regierung habe durch den hiesigen Consul genaue Nachforschungen über den Aufenthalt Bazaine's in Genua anstellen lassen und namentlich zu erfahren gesucht, ob man an seiner Hand Wundmale bemerkt hat, welche für die abenteuerliche Flucht desselben mittelst Herablassung an dem Tau zeugen würden, das angeblich auch Blutspuren trägt. Man hat indeß nur soviel feststellen können, daß die Beinkleider, welche Bazaine in Genua trug, an mehreren Stellen auffallend defect waren und daß die Diensthoten in den „Bier Jahreszeiten“, so oft sie in seinem Zimmer ein- und ausgingen, eine Serviette in seinen Händen bemerkten.

— Der „Corriere von Ravenna“ berichtet: Am 18. wurde von dem Gerichte in Rom das erste Urtheil in Sachen des Aufstandsversuchs gefällt. Ein gewisser Mazzanti, an dessen Adresse die fünf Kisten mit Gewehren und Munition von Bologna abgegangen waren, die unter Stroh versteckt aufgefunden wurden, und der im Besitze eines vierläufigen geladenen Revolvers und eines Sackes voll Munition betroffen ward, wurde zu einem Monat Gefängniß, zu sechs Monaten polizeilicher Aufsicht und zur Tragung der Kosten verurtheilt. Uebrigens ist die Ruhe und Ordnung in der Romagna vollkommen wieder hergestellt, und erfreuen wir uns einer ganz ungewohnten und darum um so erfreulicheren öffentlichen Sicherheit. Die ausländischen Emigranten, welche ins Gebirge versprengt worden waren, sind von den sie verfolgenden Carabinieri zum Theil eingefangen worden, anderntheils in ihre Heimath entkommen, wo sie sich mäßigenstill verhalten. Es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß die Ruhe vor der Hand nicht so bald wieder gestört werden wird. In Carrara sind (nach der „Gazzetta“ von Florenz) nicht weniger als 200 Individuen verhaftet worden; und von Pisa schreibt man dem „Corriere Italiano“: Schon seit einigen Tagen heißt es, daß ein communisistischer Aufstand unsere Stadt bedroht, und heute Morgen sah ich die Präfectur stark von Artilleristen besetzt. In der Nacht vom 15. auf den 16. August fand bei einem gewissen Cassido Hausdurchsuchung statt, und da man mehrere Kilogramme Schießpulver und Patronen bei ihm fand, wurde er verhaftet. Sonst ist aber weiter Niemand gefänglich eingezogen worden. Die Stadt und Bevölkerung von Pisa erfreut sich übrigens der größten Ruhe und besten Ordnung.

*** **Elisbeth**, 26. August. In Oldenburg verstarb am Sonntag der hier durch seine vierzigjährige Lehrthätigkeit in bestem Andenken stehende Lehrer a. D. Wiesemann, nachdem derselbe nur wenige Tage bettlägerig gewesen war.

* (Zur Warnung.) Von Berlin aus wird zur Zeit ein

blaugefärbtes krystallinisches Pulver, welches zur Rectification des Petroleums dienen soll, in den Handel gebracht. Eine kleine Portion des betreffenden Pulvers in die Delbehälter gebracht, soll die Leuchtstärke des Petroleums bedeutend erhöhen, die Explosionen desselben verhindern, das Rauschen der Flammen beseitigen und das Berußen und Zerspringen der Cylinder aufheben. Das Pulver ist in blaues Papier verpackt, kostet pro Dosis 10 Silbergroschen und ist nach einer Untersuchung von Dr. A. Hefäus in Helmstadt nichts weiter als mit Ultramarin blau gefärbtes Kochsalz. Der Werth einer solchen Dosis ist 2—2 Pfennige, sein Nutzen illusorisch.

* **Oldenburg**. Ein Arbeiter einer hiesigen Eisengießerei, bereits 20 Jahre in derselben in Arbeit stehend, stürzte sich am letzten Mittwoch beim Stau in die Hunte. Von heroisgeeilten Schiffern angestellte Rettungsversuche blieben erfolglos. Der Ertrunkene läßt leider eine große Familie, bestehend aus Frau und acht Kindern, zurück. Das Motiv des Selbstmordes soll Melancholie gewesen sein.

* Ein Spatzvogel glaubt, trotz der guten Wein- und Obstansichten dieses Jahres, doch keinen wohlfeinen Wein in Aussicht stellen zu können, weil der Wassermangel sich zu sehr bemerkbar mache.

* **Lüneburg**, 25. Aug. Die von dem streitbaren Bischof von Mainz vertretene und den Gläubigen seiner Diocese in einem jüngst erlassenen Ausschreiben verkündete Ansicht, daß die katholische Kirche den Tag von Sedan nicht feiern könne, wird glücklicherweise nicht von allen katholischen Geistlichen getheilt. Das Comité für die Sedanfeier wandte sich auch an den hiesigen katholischen Geistlichen mit dem Ersuchen, zur Erhöhung der Feier anzuordnen, daß auch die Glocken der katholischen Kirche während der Mittagsstunden geläutet würden. Der angegangene Geistliche hat unverzüglich hierauf erwidert, wie er dem kundgegebenen Wunsche sehr gern entsprechen und dafür sorgen werde, daß auch die Glocken der katholischen Kirche ihr Möglichstes zur Feier des Tages beitrügen.

* **Goslar**, 20. August. Das in der Ostseite des viereckigen Thurmes im Breitenthore eingemauerte Kaiserbild (Hautrelief) ist sammt dem anderen mit dem Goslar'schen Adler gezeichneten Steine daselbst herausgenommen und dem Bildhauer Hübertler hier zur Restauration übergeben. Jedoch wird das Kaiserbild seinen durch das Hervortreten des neben dem Durchfahrtsthurme stehenden runden Thurmes bisher etwas verdeckten Platz nicht wieder erhalten, sondern in die Mitte verlegt werden. Die Restauration ist um so erfreulicher, als dieses Kaiserbild nicht so verankert ist, wie das in der reichgeschmückten gothischen Nische am (Rikling'schen) Zwinger des Breitenthors und das am Rothenthore, beide letzten sind in Lebensgröße ausgehauene Figuren, jenes sitzend, dieses stehend. Das in Restauration befindliche soll, wie Renner versichern, Heinrich II., den Heiligen, darstellen, der 1002 bis 1024 regierte und um die Erweiterung und Befestigung der Unterstadt (Ostseite) sich viele Verdienste erworben hat, auch im Jahre 1009 die Marktkirche gründete.

* **Dortmund**, 19. August. Das vielversprochene Preis-

zählen. Ueber dem grünen, im Morgenschein verunkeltem Blau dämmerte der Morgen weißlich-blau, die Vögel jubilierten und ein kühler Windhauch verführte ihre erhigten Stirnen.

Mitten in allen Träumereien und Zukunftsplänen jauchzte immer wieder der Gedanke auf, daß ein Unfaßlicher im letzten Augenblicke gerettet und der schwarze, mit teuflischer Klugheit ausgeführte Anschlag dennoch endlich vernichtet worden.

Das Erwachen Mälder's war ebenso spät wie unangenehm. Er schüttelte sich mehrmals an den fürchterlich hämmern den Kopf, eh' er begreifen konnte, wo er sich befand, und glaubte Anfangs, daß er noch betrunken sei; erst nachdem er herzhast auf den Tisch geschlagen, nach einem Glase Brag geschrien und ihm von draußen eine rauhe Stimme Ruhe gebot, begannen sich seine Vorstellungen zu erklären und er kam zu der Erkenntniß, daß er im Gefängniß liege. Wie und warum er hierher gekommen, war ihm freilich ein großes Räthsel und er grubelte vergeblich darüber nach, wodurch er sich wieder einmal das Quartier hinter vergitterten Fenstern verdient.

Wahrscheinlich habe ich mit Jemandem Streik bekommen und ihn etwas verbrockt, beruhigte er sich. Sich an den Gefängnißwärter zu wenden, der ihm bald darauf mit verdrossener Miene

das Frühstück brachte, hielt er für überflüssig; er wußte aus Erfahrung, wie wenig diese Schlüsselbewahrer geneigt, irgend eine Auskunft zu ertheilen und er konnte es ja abwarten. Die Sache mußte sich im Laufe des Tages aufhellen.

Als jedoch eine Stunde nach der andern verging und er noch immer nicht zu Verhör abgerufen wurde, vertiefte ihn seine Ruhe. „Ich muß etwas Bedeutenderes ausgekostet haben,“ dachte er und versank in eine trübe Stimmung. „Ob ich nur Jemand erschlagen habe; aber das kann mir unmöglich hoch angerechnet werden, denn ich war stänlos betrunken. Es ist freilich zweifelhaft, ob diese hüllosen englischen Gesetze hierin eine Ausnahme machen.“

Erst nach Ablauf von zwei Tagen wurde er vorgelassen; er war selbst neugierig, was er sich eigentlich eingebrockt habe und er wunderte sich nicht wenig, als ihn der Untersuchungsrichter, anstatt offen und ehrlich auf die eigentliche Sache loszugehen, nach seinem Freunde Waxmann befragte. Er hatte nur eine anonyme Anzeige an den öffentlichen Ankläger gerichtet, um diesen auf die Spur jenes ersten Verbrechens zu bringen und er begriff nicht, wie die Behörde erfahren, daß auch er in jene Angelegenheit verwickelt gewesen.

anschreiben von 1000 Thalern für eine Bismarcks-Hymne hat, wie man der „Ess. Ztg.“ von bester Seite mittheilt, eine solide Basis dadurch gefunden, daß Rudolph Gottschall in Leipzig einen preiswürdigen Text eingesandt hat. Es fehlt nunmehr nur noch der Componist; für diesen ist der Einsendungsstermin einer Arbeit bis zum 10. November cr. verlängert worden.

* Inworaflaw. Bei einem Gewitter am 11. d. Mts. schlug der Blitz in den Schornstein eines Hauses der Thorner Vorstadt, wo saßen in einer Stube die Tochter eines Briefträgers sich zur Trausahrt rüstete und in einer andern eine Mutter ihr Kind badete, das von dem jungen Ehepaar nach der Trauung über die Taufe gehalten werden sollte. Zum Glück war der Schlag ein kalter und richtete nur unter den Schüsseln, Tassen und Gläsern der reich besetzten Hochzeitstafel arge Vernichtung an, während die Hochzeitsgäste mit dem bloßen Schreck davonkamen und sich nur einige Stunden später zur Trauung begaben.

— Das ultramontane Treiben im wendisch-katholischen Theile der sächsischen Oberlausitz wird der „Dr. Ztg.“ in einem ganz erfreulichen Kapitel geschildert. Dort nämlich erscheint ein katholisches Kirchenblatt, betitelt: „Katholischer Pöbel“, redigiert von dem Kaplan Buschanski in Biegen. Hierin werden die Reichsregierung und Bismarck begeistert, wie in den Blättern der Ultramontanen in Bayern. Vom Kloster Marienberg aber wird schon den Kindern der Haß gegen Bismarck und den Kaiser eingefloßt, wie aus einem von ihnen eingelernten Spottgedicht ersichtlich ist. Der Anfang lautet:

Laßt uns alle fröhlich sein,
Kocht den Topf voll Preußen
Und ein Stückel Bismarck rein
Wilhelm wird's wohl speisen;

und im Schlußvers heißt es:

Bismarck der Berliner Pumper
Handelt mit Cigarren-Stumper
Seine Frau mit Lagerbier,
Bismarck ist ein Trampelhier.

(Man sollte kaum glauben, daß eine Anstalt, die ihre Kinder solche Spottgedichte lernt, noch existiren darf; da beklagen sich die Ultramontanen noch immer über zu große Strenge.)

Baden-Baden, 22. August. Bischof Reinens hielt heute Mittag im großen Kurssaal vor einer ungeheuren Zuhörerschaft einen Vortrag über die „Macht und Ohnmacht der römischen Curie“, wofür er lebhaften Beifall erntete. Es wird behauptet, der hier zur Cur anwesende Bischof Hefele von Kottenburg habe dem Vortrage unerkannt angewohnt.

* Adèle Spigeder ist in der That mit der Ausarbeitung ihres Lebenslaufes beschäftigt. Der Hauptzweck der Broschüre ist, wie die „Südd. Post“ angedeutet hat, der, das Gefindel, welches bei ihr eine Cränze gefunden und sie dann zum Danke bestohlen und verrathen hat, auf den Pranger zu stellen. Besonders erbost soll sie aber über einen Wusden sein, der nach eigenem Geständniß seiner Zeit erklärt hat, daß er sich glücklich schätzen würde, ihr die Schuhe zu putzen und ihr Polzeispizel zu sein, der sie

helleckerische Reimereien auf sie gemacht, den sie dann buchstäblich vom Verhungern gerettet, der sich hierauf mit Spigeder'schem Gelde eine Druckerei gekauft, schließlich aber, als sie selbst von ihrer Höhe gestürzt war, sich von allen derartigen Subjekten an aller niederträchtigsten gegen sie benommen hat und der jetzt factisch, wenn auch aus guten Gründen nicht nominell, Eigenthümer und Faiseur eines Münchener Gassenbubenblattes ist.

* Wien. Der vielbeschäftigte König Karl VII. von Spanien findet dennoch Zeit, außer seinen schweren Regierungssorgen einige kleinere Angelegenheiten zu erledigen. Wenn der Präident gerade nicht mit der Abfassung irgend einer Proclamation beschäftigt ist, so befaßt er sich mit Vorliebe mit der Festsetzung des Programms seines Einzugs in die Hauptstadt Spaniens. Don Carlos muß in dieser Arbeit schon ziemlich weit gediehen sein, denn er hat sich mit dem Ersuchen hierher gewandt, ihm die vollständige Partitur des „Madrider Einzugs“ einzusenden, welcher als Motiv zu dem „Madrider Einzugs“ genommen werden soll. Der Herzog de la Rocca, eine den hiesigen höheren Gesellschaftskreisen angehörnde Person, welcher gegenwärtig im carlistischen Lager weilt, übernahm die Vermittlung des diplomatischen Auftrages.

* (Bazaine in Actiengesellschaft.) Der Brief des Marschalls Bazaine war auf einem mit der Signatur „Actiengesellschaft Hotel du Nord“ versehenen Briefbogen geschrieben. Die „Gazette de France“ schreibt nun wörtlich: „Also es ist kein Zweifel mehr, Herr Bazaine legt sich den Titel „Marschall“ in einem aus „Actiengesellschaft“ datirten Briefe bei. — Die Stadt „Actiengesellschaft“ am Rhein kommt zwar dem französischen Blatte etwas spanisch vor, allein es hält den Namen doch für echt preussisch.“

* Port Vendres, 23. August. Das carlistische Journal „Estandarte“ veröffentlicht die von Don Alfons verfaßten Repressalien gegen Confiscation carlistischer Güter. Danach sollen alle Familien, welche Angehörige bei der Regierungsarmee haben, oder die Regierungspartei unterstützen, das carlistische Gebiet räumen, deren Güter sequestrirt und der Ertrag zur Entschädigung der durch die Confiscation betroffenen carlistischen Familien verwendet werden. Eine Administrativjunta soll in jeder Provinz die betreffenden Maßregeln zur Ausführung bringen.

* Florentiner Blätter erzählen: Der Kriegskommissär Emilio Tanfani wollte dieser Tage ein Kind taufen lassen und da seine Gattin, eine Deutsche von Geburt, früher zu der Familie des deutschen Reichskanzlers Beziehung hatte, so hatte Fürst Bismarck eingewilligt, Taufpathe zu sein und dem Kinde seinen Namen zu geben. Aber man hatte die Rechnung ohne den Wärfel gemacht, der sich hartnäckig weigerte, das Kind auf den Namen des Reichskanzlers zu taufen, weil er nicht katholisch sei. Der Erzbischof von Florenz hat nun über den Streit zu entscheiden.

— Newyork, 25. August. Betreffs der Forderungen an Spanien verlautet, die Regierung befreite die Zulässigkeit der für die amerikanischen Tributierexpeditionen nach Cuba erhobenen Gegenforderungen und sei mit dem langsamen Gange der Verhand-

„Vielleicht hat Wozmann davon geplaudert, um mich eben falls zu vernichten,“ dachte Müller. „Profit die Wahlzeit,“ tröstete er sich rasch, „die Geschichte ist verzährt und kann mir nicht mehr eine Stunde Gefängniß eintragen.“ Er beschloß deshalb, mit Nichts hinter den Berge zu halten, was ihn jedoch nicht hinderte, seinen Bericht so zu färben, daß er wenigstens als verführte Unschuld dastand und auf Wozmann allein alle Schuld fiel. Selbst wenn ihn nicht einmal das Bestreben dazu trieb, sich so weiß wie möglich zu brechen, hätte er es nicht anders vermocht. Er war bereits so an das Lügen gewöhnt, daß sich ihm die Wahrheit unter den Händen veränderte und er zuletzt selbst nicht mehr wußte, wo ihm seine lebhafteste Phantasie einen Streich gespielt.

„Sie haben dann später die Hülfe Ihres Freundes sehr oft in Anspruch genommen?“ fragte der Untersuchungsrichter.

„Er hatte meine ganze Zukunft vernichtet, es war nicht mehr als billig, daß er mich entschädigte,“ entgegnete Müller mit Pathos.

„Sie verliebten sich dann in seine Tochter?“

„Oder umgekehrt,“ war Müllers selbstzufällige Antwort.

„Und nun die junge Lady Ihren Wünschen geneigt zu

machen, entwarfen Sie einen höllischen Plan,“ bemerkte der Richter.

Ueber Müller's volles blühendes Gesicht breitete sich eine grenzenlose Verzerrung aus; er schloß den Beamten ganz versinnert an, öffnete den Mund und brachte dennoch keinen Ton heraus.

„Sie wußten Ihren Vortheil geschickt zu benutzen, daß Sie einen Ihrer Helfershelfer, den entsprungenen Galeerensträfling Baptiste Thomas, in dem Hause des Herrn Wozmann als Bedienten untergebracht,“ und als jet Müller einen lebhaften Einwurf machen wollte, brachte ihn der Richter mit einer Handbewegung zum Schweigen und fuhr mit seiner Rede fort: „Baptiste Thomas oder Jean hatten sich bereits die Schlüssel zu allen Verhältnissen des Hauses verschafft: er mußte jetzt regelmäßig einen Theil der echten Goldstücke des Herrn Wozmann mit falschen vertauschen, um ihn endlich in den Verdacht der Fälschmünzerei zu bringen.“

Müller starrte förmlich entsetzt auf den Beamten. Stand der Mann mit unterirdischen Mächten im Bunde, daß er Dinge wußte, die so geschickt in Nacht und Nebel gehüllt worden.

(Fortsetzung folgt.)

lungen bei der Berechnung der Entschädigung für den „Virginus“ unzufrieden. Für die übrigen Ansprüche auf Entschädigung sei der Zusammentritt eines Schiedsgerichtes möglich.

Viehmarkt in London am 24. August.

An den Markt gebracht waren 4800 Stück Hornvieh, 23,000 Schafe, 300 Kälber, 100 Schweine.

Bezahlt wurde per Stone à 8 Pfund:

für Ochsenfleisch . 4 s — d a 6 s 4 d
 „ Hammelfleisch . 4 s 8 d a 5 s 6 d
 „ Kalbfleisch . 4 s 2 d a 5 s 6 d
 „ Schweinefleisch . 3 s 10 d a 4 s 10 d

Nach einer Verfügung des Commando's der II. Matrosen-Division zu Wilhelmshafen sollen von jetzt ab für den Eintritt der einjährig Freiwilligen in diese Division die 4 Termine: 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. October wieder festgehalten werden. Das Amt bringt Soldates im Interesse Derjenigen, die es angeht, zur öffentlichen Kunde.

Elbfleth, 1874 August 22.

Verwaltungsamt.
 v. Buschmann.

Die Lieferung des zur hiesigen Straßen-erleuchtung erforderlichen Petroleum's von pl. m. 2000 H., so wie das Anzünden und Reinigen zc. der Stadtlaternen, sollen am **29. d. M., Nachmittags 4 Uhr**, in Hauerten Gasthause hieselbst mindestens ausverhandelt werden.

Elbfleth, 1874 August 22.

Der Stadtmagistrat.
 Känzelmeyer.

So eben ist erschienen und bei den Unterzeichneten zu haben:

Die
Herrlichkeiten der Socialdemokratie

Rede gegen die Socialdemokraten gehalten
 in der Volksversammlung zu Elbfleth
 am 4. Juli 1874
 von **C. G. Leithäuser**,
 Oberlehrer in Strohym (Bremen).

Preis 2 1/2 gr.

G. Kunkel.
L. Zirk.

Neue schottische Vollhöringe bei
Aug. Ruykhaver.

Neue Voll-Höringe, sowie sehr
schöne marinirte Höringe, empfiehlt
G. C. v. Thülen Wwe.

Hausverkauf.

Das von Herrn Joh. Butscher bewohnte, an der Reichstraße belegene Haus nebst Außendeichsgründen ist unter der Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich baldigst bei mir melden.

H. Frage, Segelmacher.

Diejenigen Herren, welche am 2. Sept. noch eine Jacke zu tragen wünschen, und sich nicht bereits angemeldet haben, werden gebeten, spätestens am Sonnabend sich gefl. zur Eintragung ihrer Namen an **J. S. Fels** hieselbst wenden, auch den Preis der Jacke (3 gr.) demselben zugleich behändigen zu wollen.

Das Comité für die Sedanfeier.

Den Herren Landwirthen zur besondern Beachtung.

Zu empfehlen sind **Dreschmaschinen**, welche von der renommirten Firma **Moritz Weil jun.** in Frankfurt am Main für solche Deconomien geliefert werden, auf welchen große Dampf-dreschmaschinen nicht mit Vortheil angewendet werden können. — Es sollen sich dieselben als so praktisch und zweckmäßig erwiesen haben, daß sich zahlreiche landwirthschaftliche Behörden und Vereine angelegentlich um deren Verbreitung bemühen, und daß innerhalb zwei Jahren 3000 Stück verkauft wurden. — Der Preis soll ein sehr geringer sein und schon bei 66 \$ für eine complete Maschine anfangen. — Weitere Anfragen bitten wir brieflich an obige Firma direkt zu machen.

1875	Wichtig für frühere Soldaten.	1875
Grosse Ausgabe 10 Sg.	Reserve- und Landwehr-Kalender mit den genauen gesetzlichen Bestimmungen für das Reserve- und Landwehr-Verhältniss, patriotischen Erzählungen, Erinnerungen an die active Dienstzeit, populärwissenschaftlichen Aufsätzen, Anekdoten und vielen Holzschnitten.	Kleine Ausgabe 5 Sgr.
1875	Verlag der „MILITARIA“ Berlin, W., Potsdamer Strasse 54.	1875

„TAYLOR-LINIE“.

Regelmässige wöchentliche Dampfer
Newcastle-on-Tyne Brake

(Bremen)



Vice versa

„J. P. TAYLOR“ D.

Wm. J. Taylor & Co.,
 Schiffsmakler u. Exporteurs.

Els-flether Turnerbund.

Zur Anfertigung der zur Decoration des Festlocales erforderlichen Kränze sieht sich das unterzeichnete Comité genöthigt, um geneigte Unterstützung zu bitten. Dasselbe erlaubt sich daher, sämmtliche junge Damen Elsflethers hiedurch freundlichst zu ersuchen, am **Sonntag, den 30. d. Mts., Nachm. 4 Uhr**, im Lindenhofe gefälligst erscheinen und beim Kränzewinden behülflich sein zu wollen.

Auch würden spätestens am Montag, den 31. d. M. dort eingeliefert werdende Kränze und Gewinde mit Dank entgegen genommen werden.

Das Comité für die Sedanfeier.

Sonntag, den 30. August

werde ich im Saale des Herrn Gastwirth Höpfer einen

Ball

abhalten, wozu ich freundlichst einlade.

Winnrich Braunmünd.

Sardellen,

empfehl

Aug. Ruykhaver.

Die radikale Kur der Trunksucht wird unentgeltlich vollzogen durch ein unfehlbares, gefahrloses Mittel, dessen Vorzüglichkeit zahlreiche Dankschreiben beweisen. Briefe mit Retourmarke an Frl. Kreisheimer poste restante Berlin.

Sienen bei Elsfleth.

Sonntag, 30. August

Ball,



wozu freundlichst einlabet
G. Schilddt Wwe.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Elbfleth, 25. Aug.	von
Lucie, Reimers	London
Porto, Plata, 16. Juli	von
Flora, Brintmann	Hamburg
Savana, 31. Juli	nach
W. v. Brecken, Meyer	St. Mary

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk (G. C. von Thülen's Nachfolger).